



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)**

417 (9.9.1929) Abendblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2. — ohne Beleggeld. Bei entz. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17390. Kantonsche Haupt-Geschäftsstelle E. 2. Haupt-Redaktionsstelle H. 1. (Ballermannhaus). Geschäfts-Redaktionsstellen: Waldhofstr. 6, Schwelmerstr. 14, 20 u. Weierstraße 17. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswöchentlich. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Kleinanzeigen 3—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel · Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film · Mittwoch wechselnd: Aus Feld und Garten · Gesetz u. Recht · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Aus dem Kinderland · Freitag: Wandern u. Reisen · Samstag: Aus Zeit u. Leben · Mannheimer Musikzeitung

# Große Stresemann-Rede in Genf

## Ueber die Haager Konferenz, Abrüstung, Minderheitenfrage und Briands Paneuropa-Idee

Genf, 9. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Für die zweitägige Verschiebung der Rede Dr. Stresemanns ist die Vollversammlung heute reichlich entschädigt worden. Der Reichsaussenminister hielt heute vormittag eine der gehaltvollsten Reden, die seit vielen Jahren im Reformationssaal gehört wurden. Sie stand nicht allein in formaler, sondern auch in sachlicher Hinsicht auf einem ungewöhnlich hohen Niveau. Aller Phrasen entseidet

bedeutet die Rede eine feste Grundlage für die Reformarbeit innerhalb des Völkerbundes und den Wiederaufbau eines verschütteten Europas. Sie kennzeichnete sich ganz besonders durch die klare Formulierung der zu lösenden Probleme und wurde von der ganzen Vollversammlung deshalb mit so großem und aufrichtigem Beifall aufgenommen, weil die zur Debatte gestellten Fragen ohne Vorbehalte und mit einer Ehrlichkeit dargelegt wurden, die noch nicht ganz zur Tradition aller Völkerbundredner geworden ist.

das auf dem Gebiete des Verfahrens bei der Behandlung von Beschwerden der Minderheiten Beschlässe gefaßt worden sind, die zweifellos eine Verbesserung des bisherigen Zustandes darstellen. Sie rechtfertigen die Hoffnung, daß ihre Durchführung die Garantie des Völkerbundes wirksamer ausgestalten und dadurch in den Kreisen der Minderheiten selbst neues Vertrauen erwecken wird. Allerdings sind durch die Beschlüsse des Rates, führte Dr. Stresemann weiter aus, nicht alle Anregungen erfüllt worden, in denen

### Der Inhalt der Rede

Zu Beginn seiner Ausführungen sagte der Minister, es sei nur natürlich, daß der Vertreter Deutschlands heute in besonders hohem Maße unter dem Eindruck der Haager Verhandlungen stehe, denn was dort beraten und entschieden worden sei, seien für das deutsche Volk Fragen, die sowohl die Grundlagen seiner materiellen Existenz als auch die Grundlagen seines Rechtsbewußtseins als eines souveränen und unabhängigen Staates aufs stärkste berührten. In Deutschland sei sich jeder in jedem Augenblick darüber klar gewesen, daß im Haag höchste deutsche Lebensinteressen auf dem Spiele standen. Ein Kardinalpunkt der Ergebnisse der Haager Konferenz beruhe sich mit der Grundlage der Institution des Völkerbundes, der Freiheit und Unabhängigkeit seiner Mitglieder, aufs engste. Das ist, fuhr Dr. Stresemann fort, die im Haag nun endlich beschlossene Erfüllung des deutschen Verlangens, das deutsche Staatsgebiet

Institutionen zu erleichtern. Dr. Stresemann würdigte dann die hochbedeutenden Vorschläge, die die britische Delegation in Uebereinstimmung mit anderen Delegationen zur Klärung des Verhältnisses des Kellogg-Paktes zu den Bestimmungen der Völkerbundsatzung gemacht hat. Es sei in der Tat notwendig, in diesen Dingen, die für die Auffassung über Recht und Unrecht in den Völkerbeziehungen entscheidend sind, jede Unklarheit und Ungewißheit zu beseitigen. Die eingegangenen vielen Verpflichtungen verlangten einen Ausbau, der jeden, und nicht nur den Experten des Völkerrechts verständlich ist. Wenn man dazu schreiten will, fuhr Dr. Stresemann fort, das gegenwärtige System der Bestimmungen der Völkerbundsatzung mit dem Grundgedanken des Kellogg-Paktes in eine vollkommene innere Harmonie zu bringen, so wird es meiner Meinung nach wohl kaum möglich sein, bei der Prüfung der in dem Vorschlage der britischen Delegation ausgedrückt angeführten einzelnen Artikel stehen zu bleiben. Vielmehr wird es sich dann als notwendig erweisen, auch andere Bestimmungen der Satzung mit in Betracht zu ziehen, die sachlich mit den Bestimmungen des Kellogg-Paktes in untrennbarem Zusammenhang stehen. Auch Herr Ministerpräsident

### die deutsche Regierung in ihrer Denkschrift

den Erklärungen ihrer Vertreter Ausdruck gegeben hatte. Unsere Wünsche gingen vor allem dahin, eine Klärung der grundsätzlichen Frage herbeizuführen, wie Sinn und Tragweite der Garantiepflicht des Völkerbundes zu verstehen sind und in welcher Weise die berufenen Institutionen des Völkerbundes dieser Garantiepflicht auch außerhalb des Gebietes der Petitionen der Minderheiten genähert haben. In der Tat bin ich der Ueberzeugung, daß der Völkerbund sich in der Ausübung seiner Garantiepflicht nicht auf die Erledigung einzelner an ihn herangetretener Beschwerden beschränken darf, sondern daß er nach dem geltenden Minderheitenrecht darauf Bedacht zu nehmen hat, sich fortlaufend und allgemein Gemüthsruhe darüber zu verschaffen, wie sich das Schicksal der Minderheiten unter den in Kraft befindlichen Verträgen gehalten.

### von militärischer Belegung befreit

zu sehen. Es ist Ihnen bekannt, daß in Deutschland vor seinem Eintritt in den Völkerbund vielfach verlangt worden ist, diesen Eintritt erst zu vollziehen, nachdem die großen, offenen, politischen Probleme, die aus dem Weltkrieg noch in die Friedenszeit hineintrugen, ihre Lösung gefunden hätten. Die deutsche Regierung hat in jener Epoche diese Frage mit voller Ueberzeugung verneint. Sie hat sich, sobald die Entwicklung der internationalen Beziehungen es nur gelatteten, zur aktiven Mitarbeit an den Aufgaben des Völkerbundes entschlossen. Sie hat diesen Entschluß nicht bereut. Dabei haben wir die Fortdauer der Beschäftigung deutschen Landes in jedem Augenblick, vor allem bei unserer Tätigkeit in Genf, auf das schmerzhafteste empfunden. Kein Volk, das sich selbst achtet, hätte anders empfinden können.

### Briand, mit dem ich mich zu meiner großen Beugung in so vielen Fragen der internationalen Politik einig weiß,

hat in seiner Rede, von der ich wünschte, daß sie in ihrem Appell an die Jugend Bestandteil der Erziehungsbücher der Jugend bilden möchte, in diesem Zusammenhang von einer Lücke gesprochen.

Ueber die Methode, wie diese Lücke am besten auszufüllen wäre, unterscheiden wir uns allerdings vielleicht im gewissen Sinne. Die deutsche Regierung hat stets den Standpunkt vertreten, daß der Ausgangspunkt aller Bemühungen um die Friedenssicherungen der Ausbau der Methode für die friedliche Vereinigung jeder Art von Staatskomplexen sein muß. Je mehr es uns gelingt, für den Austausch bestehender und künftiger Gegensätze zwischen den Staaten einen praktischen Weg zu finden, je mehr wir ferner die Gedanken verwirklichen, die dem auf deutsche Anregung geschaffenen von einigen Vordruckern bereits erwähnten Modellvertrag über die Kriegsverhütung zugrunde liegen, desto geringer wird das Bedürfnis nach Maßnahmen, die im Falle eines vollzogenen Friedensbruchs zu ergreifen wären.

Wir sind uns, glaube ich, alle klar darüber, daß auch eine Verfahrensregelung, die technisch jede denkbare Vollkommenheit besitzt, nicht zu dem gewünschten Ergebnis führen kann, wenn nicht innerhalb des Völkerbundes völlige Klarheit und Einigkeit über das zu verfolgende Ziel besteht. Es das schon jetzt der Fall ist, wage ich nach dem Verlauf der Verhandlungen im Rate nicht mit Bestimmtheit zu behaupten. Ich kann deshalb auch die Entwicklung in diesen Dingen heute noch nicht als abgeschlossen ansehen.

### Die Zukunft wird uns bald darüber belehren,

ob die stattgehabten Verhandlungen und die gefaßten Beschlüsse ausreichen, um den jetzigen Zustand herzustellen, der nach seiner Ansicht das Ziel der Garantie des Völkerbundes sein muß. Ich zweifle nicht, daß der Völkerbund nicht zögern wird, diese jetzt geschaffene Regelung durch weitere Verbesserungen zu ergänzen, wenn die künftige Praxis etwa die gegebenen Erwartungen nicht erfüllen sollte.

Ich kann, wenn ich hiervon spreche, heute auch nicht stillschweigend daran vorübergehen, daß ein anderer Teil deutschen Landes noch unter nichtdeutscher Verwaltung steht, ein Gebiet, dessen

### Wiedervereinigung mit dem Heimatland

der einmütige Wunsch seiner Bevölkerung ist. Auch zur Befreiung dieses Zustandes sind die ersten Schritte getan, um so wirklich den Gedanken der Liquidation des Krieges durchzuführen. Ich sollte denken, daß auch der Völkerbund alles Interesse an der Verwirklichung dieses Gedankens hat, und daß er, wenn er schon eine Initiative in dieser Beziehung nicht ergreifen hat, die Verhandlungen der unmittelbar beteiligten Staaten darüber mit seiner Sympathie begleitet. Wenn wir in den vergangenen Jahren darauf verzichtet haben, unseren Empfindungen über diese Frage hier vor der Bunderversammlung Ausdruck zu geben, und wenn wir uns bemüht haben, unbeteiligt an den Aufgaben des Völkerbundes mitzuarbeiten, so kann man hierin

Dr. Stresemann erklärte hierzu, er vermüde in der Stellungnahme zu dem Minderheitenproblem keinen Unterschied zwischen interessierten und nichtinteressierten Staaten anzuerkennen. Es handle sich um ein Problem, das gerade nach dem Grundprinzip des nach dem Kriege neu geschaffenen Regimes den Völkerbund in seiner Wesenheit angeht. Der Friede unter den Völkern werde umso besser gesichert sein, je mehr das unverzichtbare Menschenrecht auf Muttersprache, Kultur und Religion unbeschadet der staatlichen Grenzen geachtet und geschützt wird. Die Zeit werde hoffentlich nicht mehr ferne sein, in der der Völkerbund sich

### für die Behandlung der Minoritätenfrage ein besonderes Organ

schaffen wird, wie es für die Wirtschaft- und Mandatsfrage geschehen ist. In diesem Sinne hat auf der letzten Bunderversammlung der Vertreter der Niederlande den Gedanken einer permanenten Minderheitenkommission angeregt und der Vertreter der Schweiz habe diese Anregung mit Sympathie begrüßt. Der Völkerbund müsse sich dauernd mit der Frage befassen, wie seine Aufgabe, über den Schutz der Minderheiten zu wachen, gelöst wird. Deshalb sei es auch selbstverständlich, daß alljährlich die letzte Kommission die Fortschritte auf diesem Gebiet verfolgte. Der Minister wolle davon absehen, in diesem Jahre die Behandlung der Frage in der sechsten Kommission vorzunehmen, um sich das Problem für die späteren Jahre vorzubehalten. Denn die Frage der Behandlung des Minderheitenproblems hängt nicht von dem Tempo der Verhandlungen ab, sondern von der Dauer und Intensität, mit der das Problem verfolgt wird. Ein Staat, der den Versuch mache, mit seinen Machtmitteln die Kultur der Minderheiten zu unterdrücken, würde sich dem Verdacht aussetzen, daß er sich zu schwach fühlte, die ihm angehörenden Völker zu regieren.

### Dr. Stresemann sprach dann über die Frage der Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa.

Er teilte, sagte er, die grundsätzliche Skepsis der „Brünnemanns-Pessimisten“. Warum solle der Gedanke, das zusammenzufassen, was die europäischen Staaten einigen kann, von vorn herein unmöglich sein? Freilich lehnte der Reichsaussenminister jede politische Tendenz gegen einen anderen Erdteil als entscheidende ab. Dr. Stresemann schilderte dann die Grenzverhältnisse mit all ihren Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem und verkehrstechnischem Gebiet, die in wenigen Jahrzehnten, so hoffe er, als ein mittelalterlicher Zustand angesehen werden würden. Er fragte:

### Wo bleibt die europäische Münze? Wo die europäische Briefmarke?

Und wenn es möglich ist, steht mit einer Triparsnis von 20 Tönen von Deutschland nach dem Fernen Osten zu gelangen, so müste es doch merkwürdig an, daß es nicht möglich

### einen Beweis anderer Mängel an die hohen Ziele

sehen, die wir hier in Genf zu verfolgen haben. Heute glaube ich feststellen zu können, daß nicht nur Deutschland, nicht nur die Befähigungsmächte, sondern auch der Völkerbund sich dazu beglückwünschen kann, wenn seit der vorigen Woche die Zurückziehung der fremden Truppen aus Deutschland in bestimmter Höhe eine beschlossene Sache ist. Auch hierfür gilt das schöne Wort, das der britische Herr Premierminister neulich von dieser Tribüne aus gesprochen hat: Eine politische Abmachung bietet ebenso große Sicherheit wie Regimenten von Soldaten. Fällt jene Barriere, die seit dem Ende des Krieges noch trennend zwischen Deutschland und seinem westlichen Nachbar bestand, so wird der Weg frei, um die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Ländern, die ihm einst als Kriegsgegner gegenüberstanden, so eng und fruchtbar zu gestalten, wie das gemeinsame Interesse aller Völker und mithin das ureigenste Interesse des Völkerbundes es erfordert.

Dr. Stresemann wandte sich dann den eigentlichen Völkerbundsfragen zu, indem er auf das lebhafteste die Mitteilungen begrüßte, daß England und Frankreich demnächst die Fakultativklausel unterzeichnen werden. Dr. Stresemann sieht in diesem Entschluß der beiden Regierungen ein erfreuliches Zeichen für den

### Regreiteren Fortschritt der Schiedsgerichtsbewegung

die der Aufgabe der internationalen Friedensordnung sei und bleibe. Die im Gange befindlichen Beratungen über eine teilweise Reform des Haager Schiedsgerichtes würden hoffentlich dazu beitragen, die von dem Völkerbund seit dem Weltkrieg

Im Zusammenhang mit diesem Problem kam Dr. Stresemann auf

### die Abrüstungsfrage

zu sprechen, indem er betonte, daß Deutschland mit größtem Interesse und warmer Sympathie dem Gang der zwischen den großen Seemächten schwebenden Verhandlungen folge. Es mühte fordern, daß mit dem gleichen tatkräftigen Willen nun auch die Arbeiten an der Abrüstung zu Bande gefördert werden.

Der Minister erinnerte daran, daß im Frühjahr der deutsche Vertreter gezwungen war, von den Beschlüssen der vorbereitenden Abrüstungskommission ausdrücklich abzurückzuweichen, um Deutschland nicht mitverantwortlich zu machen an einem Verfahren, das mit dem Sinn der Völkerbundsatzungen nicht in Einklang zu bringen sei. Er hoffe wirklich, daß wir über diesen Zustand der Genfer Abrüstungsarbeiten jetzt durch den Impuls, den die Verhandlungen der Seemächte geben, schnell hinausgeführt werden. Nachdem nun die Liquidation der aus dem Weltkrieg herrührenden Fragen in greifbare Nähe gerückt sei, wird dies auch seine Rückwirkung auf die Behandlung derjenigen Aufgaben haben, die dem Völkerbund direkt obliegen. Sonst mühte bei den Völkern der Eindruck entstehen, als ob der große Gedanke solidarischer Zusammenarbeit im Völkerbund zur Unfruchtbarkeit verurteilt wäre. Von der Energie, mit der der Völkerbund diese Aufgaben behandelt, werde

### sein Ansehen in der Weltöffentlichkeit abhängen.

Es handle sich um ein Problem, das durch den Dreiklang bezeichnet werde: Verhinderung jeder Kriegsmöglichkeit, die allgemeine Abrüstung als Konsequenz dieser Verhütung, die Verhinderung der Erklarung aller Zustände durch eine fortschreitende Entwicklung auf friedlichem Wege.

Dr. Stresemann gab dann einen Überblick über die Entwicklung, die die Frage des Minderheitenschutzes seit der Initiative des kanadischen und des deutschen Vertreters im Rat genommen hat. Er schloß mit der Bemerkung, daß

zu sein scheint, auch die wirtschaftlichen Grenzverhältnisse zu erleichtern, wie es einem modernen Europa entspricht. Ich möchte an dieser Stelle nicht über den politischen Inhalt des Verfallers Berichtes sprechen, schloß Dr. Stresemann, und ich glaube auch, daß meine Stellungnahme dazu bekannt ist. Aber durch den Verfallers Bericht sind eine ganze Anzahl neuer Seiten geschaffen worden; man hat jedoch nicht daran gedacht, diese Staaten den modernen Verhältnissen entsprechend in das wirtschaftliche System Europas einzuführen. Ein großer deutscher Dichter hat einmal gesagt, daß jede große Idee zuerst wie eine Fackelheit anzunehmen ist.

Ich lehne es ab, die wirtschaftliche Einigung und Vereinigung der europäischen Staaten als eine Utopie anzusehen, ich halte es vielmehr für eine unbedingte Pflicht, in dieser Richtung zu arbeiten.

Trotzdem wird sich diese Arbeit nicht mit Eile lösen lassen, sie gehört vielmehr zu jener Tätigkeit, von der der Dichter sagt, daß sie zum Bau der Zivilisation am Sandkorn nur an Sandkorn reich, doch von der großen Schuld der Zeiten Minuten, Tage, Jahre kreist.

## Nach Stresemann sprachen Scialoja und Benesch

Nachdem die Uebersetzung beendet war, sprach der italienische Vizepräsident Scialoja. Scialoja verfuhr in seiner Rede die politische Tätigkeit des Völkerbundes im vergangenen Jahr kurz zusammenzufassen. Er sagte, die Mitarbeit und lebhafteste Anteilnahme der italienischen Regierung an allen gegenwärtig den Völkerbund betreuenden Arbeiten sei sehr groß. Besonders hob er hervor, daß die italienische Regierung die Besprechungen über die Platten-Abklärung zwischen Washington und London verfolgte und nun einer allgemeinen Vortragsabklärung entgegenstehe. Er verkündete die Annahme der General-Schiedsrichterklausel durch Italien. Zur Panzerpazifik-Abklärung äußerte er sich äußerst vorsichtig und zurückhaltend, versprach jedoch auf diesem Gebiet die Mitarbeit seiner Regierung. Ausführlich äußerte sich dann Scialoja zur Reform des Völkerbundsekretariats. Zum Schluß seiner Rede kam der italienische Vertreter noch auf das gütige Erdbnis der Haager Regie-

## Starker Eindruck der Stresemann-Rede

Der Uebersetzung der Rede in französischer und nachher in englischer Sprache folgten die sehr zahlreichen Delegierten, die des Deutschen nicht mächtig waren. Als der Uebersetzer die Stelle über die Winderheitenfrage verlas, rührte sich diesmal im Gegensatz zur deutschen Rede keine Hand. Lebhaften Beifall fand dagegen die Stelle über die unheroische Natur des kommenden technischen Krieges und über die Einengung Europas in seine jetzigen wirtschaftlichen Grenzen. Den Paßus über die Europaidee begleitete Briand mit häufigem beifälligen Kopfnicken. Der Beifall war auch nach der Uebersetzung hart. Die Tribunen schloßen sich an. Zahlreiche Delegierte, als erster Briand, traten an den Platz Dr. Stresemanns, um ihn zu seiner Rede zu beglückwünschen. Den Ausführungen des Reichsaussenministers, die durch Lautsprecher verbreitet wurden, folgte auf der Straße vor dem Reformationsaal ein zahlreiches Publikum.

## Keine französische Besetzung-Demarche

Die französische Besetzung-Demarche in Berlin erregte in der französischen Presse werden nähere Angaben über Zeit und Ort des Zusammentritts der verschiedenen Organisationskomitees gemacht. In der Besetzung der Haager Beschlüsse geübt worden sind. Die Besetzung im Augenblick nur, daß das Komitee für die Internationale Bank in Brüssel seine erste Sitzung abhalten wird, um dann zu bestimmen, an welchem Ort die eigentlichen Verhandlungen anzuheben werden sollen. Die Komitees für die Liquidation der Veranlassungen, das Uebergangskomitee und das Komitee für die Sachleistungen werden voraussichtlich in Paris zusammenzutreten.

## Die Arbeit des Haager Komitees

Berlin, 9. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) In der französischen Presse werden nähere Angaben über Zeit und Ort des Zusammentritts der verschiedenen Organisationskomitees gemacht. In der Besetzung der Haager Beschlüsse geübt worden sind. Die Besetzung im Augenblick nur, daß das Komitee für die Internationale Bank in Brüssel seine erste Sitzung abhalten wird, um dann zu bestimmen, an welchem Ort die eigentlichen Verhandlungen anzuheben werden sollen. Die Komitees für die Liquidation der Veranlassungen, das Uebergangskomitee und das Komitee für die Sachleistungen werden voraussichtlich in Paris zusammenzutreten.

## Ergänzung des Versicherungsgesetzes

Wie die B. Z. erzählt, plant das Reichswirtschaftsministerium infolge der jüngsten Vorgänge im deutschen Versicherungsgewerbe eine Ergänzung des Versicherungs-gesetzes. Man hat diese Besprechungen sowohl gefördert, daß man eine Novelle oder einen entsprechenden Vorstoß den Sachverständigen schon in der nächsten Zeit vorlegen wird. Man hofft, daß diese Vorarbeiten so rasch gefördert werden können, daß dem Reichstag bei seinem Zusammentritt bereits die Novelle zugehen werden kann.

Es ist vor allem vorgezogen, zwischen Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung und den Gesellschaften selbst eine private Trennungsgesellschaft zu stellen, deren Aufgabe die Prüfung der eingereichten Unterlagen, Bilanzen usw. sein würde. Daneben will man darauf hinwirken, daß auch das Aufsichtsamtskräftig als bläher seine Aufsicht ausübt und daß sich diese insbesondere auch auf die großen Gesellschaften erstreckt, deren Ueberwachung seit drei Jahrzehnten ziemlich lose gehandhabt wurde.

## Bairisch und Pfläzisch

Zur Erkaufführung des Volksstückes „Härrer und Junker“ von Martin Schleich im Neuen Theater

Schon drüber aber der Abschiedsfeier kann man nicht nicht bairisch und pfläzisch sagen, dort ist alles bairisch-pfläzisch. Nur wir in der alten Kurpfalz wissen, daß ein solcher Gegensatz besteht, und jetzt prangt er sogar als erklärender Titel unter der Heberfahne des Volksstücks, das gestern abend im Neuen Theater in Szene ging. Das bairische Innenministerium hat keinen Protest gegen diesen Untertitel eingelegt, und es erregt nicht einmal ein Wort des Herrn Ministers Remmert, um nachzuprüfen, ob in dieser bairisch-pfläzischen Auseinandersetzung es auch wirklich mit rechten Dingen zugehe. Wir können dem bairischen Innenministerium die Versicherung geben, daß die Kurpfalz durch die Auf-führung dieses Stückes keinerlei Schaden zu cristen Bekämpfung abgibt, und auch der bevorstehende schwäbische Heimtag, der in Mannheim stattfinden soll, vertritt sich ausgerechnet mit der Pfläzisch-bairischen Dramatik dieses prächtigen Volksstücks.

Sein Dichter Martin Schleich belebte München von 1827 bis 1881. Er belebte es wirklich, denn nachdem er richtig lesen und schreiben gelernt hatte, ließ er die Münchner mit seiner Feder nicht in Ruhe; aber es muß eine angenehme Ursache gewesen sein, in die er die Bierbürger seiner Heimatlands verwickelte, denn der Humor, der aus seinem Stück spricht, ist so lebenswichtig, daß man diesem Autor eine helle Junge und eine allzu scharfe Feder ganz gewiß nicht antauchen kann. Er hat unter anderem ein humoristisch-satirisches Wochenblatt herausgegeben, das „Münchener Pfläzch“ hieß, und in dem durch Jahrzehnte seine humoristischen Beiträge erschienen.

Wenn die Münchener so lange Zeit hindurch ein ihrem Maaßen recht wenig vertrautes Getränk wie den „Pfläzch“ in dieser Form so leicht haben ertragen können, dann ist er gewiß recht ungewöhnlich gewesen. Aber bestimmt! Und bestimmt ist auch dieses Stücklein, das kein Autor in die Hoflogenzeit verlegt, in jene Lage, in denen durch die bairischen Be-ziehungen bei allerlei Abden zwischen der Kurpfalz am Rhein

## Deutsche Abwehr russischer Annäherung

Berlin, 9. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Auf die anwachsenden Vorwürfe, die die Sowjetunion wegen der angeblich nicht genügenden Wahrung der Sicherheit russischer Staatsangehöriger in China in einer Note an die Deutsche Regierung erhoben hat, hat sich in einer Antwort der deutschen Regierung die gebührende Zurückweisung gefunden. In der deutschen Note wird festgestellt, daß die Angaben der russischen Regierung zum Teil auf völlig ungenügenden Unterlagen, zum Teil auf offenbar frei erfundenen Gerüchten beruhen.

Es wird gleichfalls darauf hingewiesen, daß der deutsche Konsul in Charkow alles nur menschenmögliche getan hat, um den russischen Staatsangehörigen seinen Schutz angedeihen zu lassen. Es war im übrigen vorauszusetzen, daß die Uebernahme des russischen Mandats für ein sehr erhebliches Aufwands erfordern würde. Dem internationalen Brauch entsprechend konnte sich indes die deutsche Regierung keinerlei dem russischen Erfinden nicht gut entziehen.

und der Harnstadt knüpften. Sie wurden dadurch an der einen Seite abgetrennt, daß schließlich Karl Theodor zum großen Schmerz der Mannheimer nach München übersiedelte. Der Dichter führt uns in das München zur Hoflogzeit, das sich von dem heutigen München nur durch den Verkehr am Marienplatz und die Unterartinspelle in den Hotels unter-schiedet; der Münchener Turm und das Münchener Bier-schinken sind auch damals recht beträchtlich gewesen zu sein. In Leid und Freud wird es getrunken, und es gehört schon ein recht erhebliches Stück wirklicher Poesie dazu, wenn der Veranlassungsmarschall im Rumpfenburger Schloß den alles nordischen Ballettfiguren Reiz, Kammer und Trauer sagt, daß sie ein Glas Bier trinken sollen.

Der Kammer, der ein Glas Bier trinkt! Das ist in München so viel, wie wenn man ihn bei und auf den Verleger Wochenschrift schickt. Und damit die bairische Hoflogzeit, schickt um ein Exemplar aus dieser Gesellschaft bereichert wird, knallt plötzlich ein pfläzischer Junker in die biederer Bürger-hude des Strumpfwirfers Kahlmeier herein. Hier steht Ernst Leopold Stahl ein, der Erneuerer dieses Pfläzischen Stückes. Er läßt den Krantjunker aus Männern die richtigen Töne reden, und ohne den demtätigen Schlag des Stahl-Verzens wäre das pfläzische Schabbel des Junker und seiner bairischen Schwelger gewiß nicht so vertraut an das Ohr der gestrigen Zuschauer gelangten.

Es ist ein Stück schöner Bürgerromantik aus der Hoflogzeit. Ein junges Mädchen namens Margarethe ist für die Poesie begehrt — heute würde sie ein Sportfliegerin sein — und weil in ihrer poetischen Phantasie ein schmaler Hornist von den Liebhabern des Büchsen eine ehrsame Rolle spielt, gerieten die Eltern, biederer Strumpfwirkerfamilie, mit Nipfel-mägen und Narrenschubben, in Angst und Zurecken. Da gibt es nur einen Ausweg: das ungeratene Kind muß ins Kloster! Weinen und Jammer in der ganzen Familie ob dieses Schicksals, aber unbedingt notwendigen Schicksals, der allerdings nur solange geton wird, bis der Junker aus der trüblich Pfläz in den Gang der Handlung eintritt und durch einen Detektivroman die ganze Geschichte auf ein anderes Geleis bringt.

Aber auch mit dem Herraten ist nicht so einfach, selbst wenn der Pfläz Junker auch noch so herrschaftlich ist. Das

## Reichsbahn-Tarifserhöhung abgelehnt

Berlin, 9. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsbahngesellschaft ist heute früh ein Schreiben des Reichsverkehrsministers zugegangen, in dem die von der Reichsbahn beantragte Erhöhung der Eisenbahntarife abgelehnt wird und zwar mit Rücksicht auf die eingetretene und nach anhaltende günstige Verkehrs- und Einnahmeveränderung.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn wird, wie wir hören, in den nächsten Tagen zu dem ablehnenden Bescheid des Reichsverkehrsministers Stellung nehmen. Bekanntlich vertritt die Reichsbahndirektion die Auffassung, daß sie die ihr aus der Erzeugung der Uebereinstimmung der Verkehrsleistungen mit aus den laufenden Einnahmen beschleunigen könne und daher entweder die Höhe des Reichs in Anspruch nehmen oder sich zu einer Tarifierhöhung entschließen müsse.

Das Reichskabinett hat sich bisher mit der Angelegenheit noch nicht befaßt. Aus dem Schreiben des Reichsverkehrsministers läßt sich nicht entnehmen, ob die Höhe der Reichsbahn in irgend einer Form die Verkehrsleistungen aus dem Beugungsplan zugute kommen zu lassen.

## Das Schiffsunglück bei Zammerfors

127 Todesopfer

Das schwere Schiffsunglück auf dem finnischen Binnensee Käijäs in der Nähe des Hafens Zammerfors hat bisher 127 Todesopfer gefordert. Von den an Bord befindlichen 150 Personen konnten nur 23 gerettet werden. Den meisten der Passagiere, hauptsächlich Frauen und Kinder, war es infolge des schnellen Sinkens des Dampfers „Auru“ nicht mehr möglich, an Deck zu kommen.

Der gerettete Kapitän erklärte, daß das Schiff durch einen fürsich erfolgten Umbau an Seetüchtigkeit eingeleidet habe und dadurch dem orkanartigen Sturm nicht widerstehen konnte. Die Wellen seien bis zu 10 Meter Höhe über das Schiff hinweggeschlagen. Da sich fast alle Passagiere noch der dem Wind abgewehrten Seite begaben, erhielt das Schiff Schlingens und sank innerhalb kurzer Zeit. Drei sofort ausgesetzte Rettungsboote seien bei dem heftigen Sturm gesenkt und die Insassen ertrunken.

In ganz Finnland wurden am gestrigen Sonntag Trauer-gottesdienste abgehalten; das ganze Land steht im Zeichen der Trauer. Die Schiffskatastrophe ist die schwerste, die sich in Finnland jemals ereignete.

## Letzte Meldungen

Bieber ein vergessener Sarg

Berlin, 9. Sept. In der Halle eines Berliner Friedhofes wurde in einem Zinkhohl die Leiche einer Frau entdeckt, die vor 14 Jahren nach dem Kaufhaus überführt werden sollte, aber wegen Nichtbezahlung der Transportkosten liegen geblieben war.

Zahnbodenentwurf in einer Neapeler Fabrik — 6 Tote, 18 Verletzte

Neapel, 9. Sept. In einer hiesigen Fabrik, die Vasen herstellt, führte der Fußboden von zwei Arbeiterräumen ein, wobei zahlreiche Arbeiterinnen mit in die Tiefe gerissen wurden. Sechs Arbeiterinnen wurden getötet, 18 verletzt.

Zu den Unruhen in Palästina

Haifa, 9. Sept. (United Press.) Ein angeblich jüdischer Waffentransport, der von Haifa nach Jerusalem abgehen sollte, ist nach Meldungen aus Palästina von den Behörden abgefangen und beschlagnahmt worden. Weiter wird berichtet, daß der Mufti von Jerusalem eine telegraphische Sympathieerklärung der indischen Mohammedaner erhalten hat, in der diese ihre Unterstützung im Kampf gegen den Zionismus versprechen. Gleichzeitig rufen sie die Bitte an England, in Palästina eine nationale Regierung zu bilden.

Zusammenstoß eines Seeflugzeuges mit einem Motorboot

New York, 9. Sept. Ein über die Jamaikabucht an der Südküste von Long Island hinwegfliegendes Seeflugzeug stieß gegen ein Motorboot, das in zwei Teile zerbrach und unterging. Hierbei wurde ein Flieger getötet und ein anderer verletzt. Der Pilot, der verwundet war, wurde später verhaftet. Er war der Meinung gewesen, daß er einen im Wasser schwimmenden Ballon getroffen habe.

Landesbewußtsein seiner Schwelger, die trotz ihres Adels eine richtige Pfläz-Kritikern ist, die Gnade des Fürsten und die Naturgewalt der richtigen Liebe verhehlen der Margarethe und ihrem Jägermann doch noch an einem glücklichen Ende ihres Liebesleids droben in den bairischen Bergen, wo eine so frische Luft weht, daß man schließlich wieder einen richtigen Pfläz bekommt, je nach Weisheit auf pfläzischer Wein oder bairischer Bier, Bairisch und Pfläzisch.

Es ist immer ein Zeichen eines guten Stückes, wenn es keine Nebenrollen darin gibt. Man muß fast alle Darsteller nennen, weil jeder eine Aufgabe hat, in der er zu zeigen vermag, was er kann. Es bleibt eigentlich nichts Stofflos, überall sind Menschen von Fleisch und Blut. Da ist der Strumpfwirker Kahlmeier, den Ernst Leopold Stahl mit einer unbeschränkten Komik in den klappernden Augen bedeckt spielt, der Münchener Spießbürger aus dem 18. Jahrhundert mit dem verdohrten Ohr und dem guten Verzen, sein Schwelger, das Da Ohr mit einem bewundernswerten Aufwand forklenderer Komik gibt, und Maria Pfläzette, eine jugendliche Margarethe.

Tiefem Familienkreis und seinen schweren inneren Konflikten, die sich noch nicht mit dem Thema „Hoflog und Strandbadlokom“ beschäftigen, tritt der breite Pfläz Josef Kahlmeier als Junker gegenüber (diese Rolle hat Bakkermann in München gespielt). Kahlmeiers Freiberger von Wocher — heißt das vielleicht Weizen und Kofar? — hat vor allem ein freibergerisches Pfläz Mundstück. Man wird bei dieser Figur ganz entfernt an den Ritter Adelhof aus Vorhans „Waffenheim“ erinnert, nur daß dieser aus Schwaben stammt und daß noch ein wenig dabblicher ist als der Junker von Wocher. Kahlmeier gibt ihn, als wäre er unmittelbar vom Wochermarkt; er quillt über von Pfläz Komikfähigkeit und wenn es daran geht, den harten Strumpf mit seiner höflichen Schwelger anzufassen, dann sieht man, daß Dichter und Vorbeiler aus, dafür den richtigen Wochermodell gemacht haben. Kahlmeier gehört für die Rolle Pfläz Ehrenbürgerrecht. Die Schwelger gibt, offenbar weil die Pfläzische Spezialität unseres Emblemes Elite de Paaf, immer noch krank ist, Anna Brenken vom Heidelberg

# Ein Sommernachtsstraum im Schwelinger Schloßgarten

Daß es der Schwelinger Verkehrsverein versteht, durch großzügige Veranstaltungen die Menschenmassen nach Schwelingen zu locken, bewies das gestrige Gartenerfest. Wenn man noch in Betracht zieht, daß der Dürkheimer Wurstmarkt sehr viele Leute anlockte, die an einem anderen Tag zweifellos nach Schwelingen gegangen wären, so kann man diesen Schloßgartenbeleuchtungen eine große Zukunft voraussetzen. Aus allen Richtungen strömten die Massen. Vor dem Schloßgarten parkten unzählige Autos. Was aber das Seltsame war, daß es außerordentlich viele Pflüger Wagen waren, die dort abgestellt wurden. Selbst Ausländer waren mit ihren Wagen gekommen. Wir bemerkten u. a. einen englischen und einen schweizerischen Wagen. Die durch das Gartenerfest drängenden Menschen verloren sich auf den weiten Wegen des Gartens rasch, um sich an den Hauptausgangspunkten wieder zusammenzufinden.

**Die Hauptmasse des Gartens leuchtete in Gelb und Rot.**  
Große Lampen spendeten ihr angenehmes Licht. Die Rosenflächen waren mit unzähligen kleinen Lämpchen umsäumt. Auf den Gesimsen des Mittelbaus, auf Sockeln der Denkmäler — überall flackerten die Lichter der Kerzen. Die hohen, in die Dunkelheit ragenden Säulen und der fernentzogene Himmel gaben einen herrlichen Rahmen zu dem farbenfrohen, beglückenden Bild. Bei Hadelshelm konzertierte hinter der Dürschgruppe die Dörckheimer Stadtkapelle. Doch je weiter man im Park vordrang, immer neue Überraschungen boten sich dar. Der Große Weiher war von weißen Lampen umsäumt. Langsam trieb ein Kahn mit weißen Lampen vorüber. Ein Männerquartett hatte darin Platz genommen. Wundervolle Wellen erklangen über das leise plätschernde Wasser. Im hellen Licht erstrahlte plötzlich der See. Doch nur zu rasch erloschen die Magnesiumlichter. Gleich darauf flammte der Merkurtempel im purpurnen Licht auf. Wesentlich waren die Bäume beleuchtet.

### Die Beleuchtung der Moschee

Ober hatte man über Scheinwerfer aufgestellt, die dafür sorgten, daß das überaus bezaubernde Bild nicht so rasch in der Dunkelheit unterging, wie der Weiher und der Merkurtempel. Das Gedränge vor der Moschee war teilweise so stark, daß ein Schuhmann verkehrtsregelnd eingreifen mußte. Nur mit größter Vorsicht konnte man Schritt für Schritt vorwärtsgehen, denn bei dem Gedränge konnte es nur zu leicht vorkommen, daß man in das Wasser gestochen wurde. Wenn aber in späteren Jahren alles mit Scheinwerfern beleuchtet ist und die Beleuchtung längere Zeit dauert, dann wird sich die Menge mehr verteilen. Denn es ist einleuchtend, daß jeder überall dabei sein möchte und die Magnesiumlichter brannten kaum fünf Minuten. Daher war es nur eine kleine

Anzahl Leute, die im Moscheehof die grüne Innenbeleuchtung der Gebetstempel bewundern konnten. In wunderbarem Gegensatz stand das grüne schwebende Licht zu der in rot getauchten Kuppel und Minarett. Nur die mit Halbmonden bedruckten Lampen wirkten in diesem grandiosen Rahmen etwas kitschig.

Der Merkurtempel war mit grünen Kerzen umsäumt. Auf den Zugangswegen brannten Kerzen. Im Tempel waltete die Göttin selbst ihres Amtes. In lange wallende Gewänder gekleidet, schritt die edle Gestalt durch die Halle. Und die vielen krummen Büchse konnten einen griechischen



Die Moschee im Schloßgarten, die am 8. September zum ersten Mal seit 50 Jahren märchenhaft illuminiert war

Haarknoten bewundern. Es bleibt noch zu erwähnen, daß zwischen dem Merkurtempel und der Moschee ebenfalls sehr mußigert wurde und daß auf dem See vor der Moschee in einem Kahn ein Mandolinenorchester seine Weisen ertönen ließ. In den historischen Birkhöfen wurde später noch ausgiebig dem Tanze geschuldet. Nur wirken die blankgeputzten Tische mit den Biergläsern darauf in diesen Räumen mit dem illogischen Namen etwas profan. Aber das tut nichts zur Sache. Schwelingen ist auf dem Wege, noch mehr Anziehungspunkt zu werden. Darüber wollen wir uns freuen. Welche Unternehmung aber Schwelingen bei der Reichsbahn findet, darüber wird an anderer Stelle berichtet.

mellereckelgitternden Pfiff aus. Passanten schauen. Aber was wichtiger ist. Aus dem Wagen vorne schauen Schaffner und Führer heraus. Aus dem Anhänger blickt der Schaffner ebenfalls nach rückwärts. Der Wagen der Linie 3 hält. Er man aber ganz ausgeklügelt ist, verschwindet der Kopf des Führers des vorderen Wagens. Munter rollen die Räder. In elegantem Wagen liegen die Wagen auf die Straße ein. Man steht da und überlegt, zu was denn eigentlich nun der Schaffner eine Trillerpfeife hat. Kommt zu dem Ergebnis, daß man es wieder wie früher hält. Alles ruhig geschehen läßt. Denn es wird sich nie der Verkehr nach dem Bahngast richten. Sondern der Bahngast hat sich hübsch drauf und artig nach dem Verkehr zu richten.

- \* Frequenz des Dürkheimer Wurstmarktes. Die Rhein-Neckar-Bahn beförderte am Samstag nach Dürkheim rund 9000 Personen, am Sonntag rund 19 500 Personen. Das sind am Samstag fast die Hälfte mehr als im Vorjahre, während der Verkehr sich am Sonntag ungefähr in gleichen Bahnen wie im Vorjahre bewegte.
- \* Vordlicher Landesfeuerwehrtag 1921 in Mannheim. Wie aus dem in gleicher Ausgabe enthaltenen Bericht über die Landesfeuerwehrtagung in Reß hervorgeht, wurde beschlossen, die Landesdagung des Jahre 1921 in Mannheim abzuhalten.

## Der Mann im Abendrot

Eine Frage bringt uns armen Frauen wohl die allergrößte Erbsenpein:  
Welchem Manne soll man sich vertrauen?  
Welcher Mann wird wohl der Rechte sein?

Frage nicht nach Tugend oder Sünden, — jeder handelt ja nach hohem Zwang.  
Bist Du eines Mannes Kern ergründen,  
sieh ihm einen Sonnenuntergang.

Einer, der das Leben niemals meißert,  
zeigt sich von der Sonne goldnem Licht  
viel zu stark erhob und begelert, —  
und er macht womöglich ein Gedicht!

Und ein zweiter spricht von Grundstücken,  
weil ihm, wenn am hohen Himmelzelt  
sich die Gluten und die Farben häufen,  
diese Gegend ausnahmslos gefällt.

Und der dritte, den ich Dir empfehle,  
zeigt sich nicht ergriffen, wenn es loht.  
Es erinnert einzig seine Seele  
an das schöne ruh'ge Abendrot.

Diesen nimm und sei er noch so schüchtern,  
für des Lebens lange Wanderschaft.  
Er ist sachlich, häuslich, ehrlich, nüchtern,  
und vor allem ist er dauerhaft!

Puck.

© Preise für Bühnensaritäten in Frankreich. Die Pariser Bühnenvorstellungen der drei letzten Monate im Hotel des Ventes sind ziemlich aussehend gewesen für den Stand der französischen Bühnenwelt. Das moderne Luxusbuch wird nach der „N. Welt“ in den Fällen, wo es sich um die Preise handelt, sehr gesucht. Aber auch die einfachen

## „Et de Mannemer Franzosentid“

Erinnert man sich noch der Zeiten, in denen unser Schloß französische Besatzung erleiden mußte, als spanische Reiter voller Stachelbraut die Einfahrt in den Schloßhof versperrten und überall Posten, deren Gewehre durch die dreifantigen Bajonette „geschmückt“ waren, und vor allem die riesige Tricolore auf dem Mittelbau des Schlosses die Passanten daran erinnerten, daß Mannheims stolzes Bauwerk eine französische Kaserne geworden war? Ein befreiendes Gefühl des Aufatmens durchdrang uns alle, als dann einige Zeit nach Beendigung des Ruhrkrieges die Schloßbesatzung und wieder verließ und in die von ihr bis dahin benutzten Räume das Schloßmuseum seinen Einzug halten konnte. Freilich bedurfte es längerer Arbeit und eines großen Aufwandes, um die inneren Spuren wieder zu verwischen. Aber es ist gelungen und unser Schloß ist heute wieder ein Schmuckstück, eine Heimstätte der Kunst und der Heimatgeschichte.

Und dennoch sind noch nicht alle äußeren Erinnerungen an die Mannheimer „Franzosentid“ — um Fritz Reuters Wort zu gebrauchen — getilgt. Die Durchgänge zum Ballhaus befinden sich in einem Zustand, der in geradezu schauerlichem Gegensatz zu den gepflegten Außenflächen des Schlosses steht. Dort befinden sich heute noch, fünf Jahre nach dem Abzug der Franzosen, Inschriften, Zeichnungen, Kriegerdenkmäler und sonstige „Bergleimungen“, die die gelangweilten Wachtposten dort angebracht haben. Charakteristischerweise halten sich diese Rundgebungen von Beschimpfungen Deutschlands frei. Die französischen Soldaten haben nur an eines gedacht, genau so wie unsere deutschen früher: Sie haben die Tage gezählt, bis Reserve Ruhe hat. Und so bilden denn diese Rechenexempel den Hauptteil der Mittelungen. Daneben finden sich freilich auch Zeichnungen deutscher Soldaten, glorifizierungen des „Pöbel“, des französischen Stahlhelms und dergleichen mehr, die das grau-gelbe Bild der Wände „beleben“. Doch auch deutsche Narrenhände die Gelegenheit benutzen, sich zu verewigen, ist ja leider selbstverständlich. Das Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen sind verdeckte und verschleierte Durchgänge, deren gegenwärtiger Zustand geradezu ein Standes ist.

Darum geschieht nichts, um auch den Durchgängen ein sauberes und anständiges Ansehen zu verleihen? Wenn bisher noch nichts erfolgt ist, so dürfte es jetzt hoch an der Zeit sein. Nun, da die Räumung des ganzen Rheinlandes in Schwang kommt, müssen auch diese letzten Ueberbleibsel einer für Mannheim traurigen Zeit beseitigt werden, zumal doch offensichtlich nicht die Absicht besteht, ähnlich wie es die Franzosen mit ihren Kriegserinnerungen zu machen liebten, Andenken an Krieg und Nachkrieg für alle Zeiten zu verewigen. Oder will man etwa ein deutsches Analogon zu dem berühmten fallenüberbachten „Graben der Bajonette“ vor Berlin schaffen? Das einzige Vergleichsmoment wären lediglich die Bögen. Der Graben war nie vorhanden und die Bajonette waren es gottlob nur zeitweilig.

Wir pflegen das Schloß den Fremden mit besonderer Vorliebe zu zeigen. In der Regel läuft sich an eine Besichtigung des Innern ein Gang nach der Rheinbrücke durch den Schloßgarten, der noigedungen durch einen der beiden Durchgänge führt. Aber nicht um der Fremden allein willen, sondern vielmehr und hauptsächlich um der Bewohner Mannheims willen, muß der status quo wieder hergestellt werden. Wer ist zuständig? Der Staat, vertreten durch das Domänenamt, die Gerichtsbehörde als Mieterin dieses Schloßgeländes, oder die Stadt als Siegelbewahrerin der öffentlichen Straßen und Plätze? Kosten wir, daß sein Zuständigkeitskonflikt oder Kompetenzneid diese verhältnismäßig geringe und sicher nicht mit allen vielen Kosten verbundene Arbeit verhindert. Wir Mannheimer verlangen jedenfalls ein sauberes Schloß, wo immer man es anfieht!

Kuno

\* Den Verletzungen erlegen ist der Metzgermeister Dab-Ler, der am Freitag in der Nähe des rädlichen Schlacht- und Viehhofes von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt wurde. Der Verunglückte hatte soviel Blut verloren, daß ihn selbst eine im Krankenhaus vorgenommene Bluttransfusion nicht mehr retten konnte.

\* Freiwillig aus dem Leben geschieden ist am Samstag eine 29 Jahre alte Ehefrau, die sich in Sandhofen in ihrer Wohnung erhängte. Der Grund ist in einem schweren Nervenleiden zu suchen.

Erkaufgaben von Büchern guter Autoren wie Colette, Dorgès, Maurois, Romain Rolland, die bei ihrem Erscheinen 5—12 Fr. kosteten, werden jetzt mit 300—500 Franken bezahlt. Bei Erkaufgaben von Proust lassen die außergewöhnlich hohen Preise, die noch vor einem Jahr gezahlt wurden, stark nach. Die Luxusdrücke von Proust hingegen sind noch immer sehr teuer. Die Ausgabe auf Holländisch-Bütten der letzten Concert-Preises (Weger: Un homme se penche sur son passé), die für 50 Fr. ausgegeben wurde, brachte heute bereits 200 Fr. ein. Zwei Bücher des XIX. Jahrhunderts waren stark umstritten. Die Originalausgabe des „Vie de Jésus“ von Renan von 1863 stieg auf 17 200 Fr. Und ein Original Exemplar der „Salomibo“ von Flaubert auf Holländisch-Bütten mit handschriftlichen Korrekturen des Dichters brachte 30 000 Fr.

## Summe vom Tage

Ein Herr klopft an der Haustür. Der Hausherr öffnet selbst.

„Wollen Sie mir nicht auch etwas für ein Heim für alte Damen geben?“ fragt der Besucher.

„Aber mit dem größten Vergnügen,“ erwidert der Hausherr. „Bitte nehmen Sie nur meine Schwiegermutter mit.“

Süßholz ist auf einer Gesellschaft. Hat eine entzückende Tischnachbarin. Müchte gern ein Kompliment machen. „Was für entzückende, kleine Händchen haben Sie doch, gnädiges Fräulein!“ legt er los.

„So, finden Sie?“ lächelt die Golbe geschmeichelt.

„Unbedingt,“ beteuert er und fährt fort: „Ich glaube, Sie müssen, wenn Sie einmal gähnen, beide Händchen vor den Mund halten.“

Tommy betet, nachdem er von seinem Vater durchgesehen worden ist: „Und lieber Gott, laß Vater weiter keine Kinder kriegen, er versteht sie nicht zu behandeln!“

(Aus „Hadelshelm“ Illustrierte.)

## Städtische Nachrichten

### Selbst der Pfiff erreicht es nicht

Es geht gewiß nicht zu den Annehmlichkeiten, wenn man vom Schloß mit der Linie 3 nach der Neckarbrücke fährt. Wenn auf der ganzen Strecke voraus ein Wagen der Linie 10 fährt, mit dem man seine Fahrt fortsetzen möchte. Seine ganze Hoffnung setzt man auf die halbesche Friedrighsbrücke. Aber stets erlebt man das gleiche Schauspiel, daß der Wagen der Linie 10 läuft anfährt, wenn bei der Dreier die Bremsen einzuschlagen. Um nun nicht sein Blut in Wallung geraten zu lassen, versucht man die Pogo nach dem bekannten Rezept zu meißern: Glück ist, wer vergeht... Doch ist man gezwungen, stets die Straße zu fahren, so wird man gezwungen sein, immer der entleerten Linie 10 nachzublicken. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß man deswegen zu den glücklichsten Menschen zählt. Denn stets kann man seinen Ärger nicht mit dem Glückseligkeit hinuntergeschwenken. Es soll auch manchmal vorkommen, daß man besondere Eile hat. Man wendet sich an den Schaffner, daß man besonderen Wert darauf legt, den voranfahrenden Wagen zu erreichen. Der Schaffner, die Lebenswürdigkeit selbst, holt seine Pfeife hervor. Die Pfeife, mit der er trillern kann. Stößt einen trom-

Stabilisator. Eine resolute Dame, die ihr Pfälzisch glänzend beherrscht.

Und nun wieder zurück zu den Bayrischen. Da ist Karl Hausenreiter, der es als Aehleiners Verwandter wegen seiner Theaterwärmerie im Strumpfwirkerhaus nicht ausläßt, dann Helene Leidenius, die Freundin der Familie, von der ausgezeichneten Schauspielerin ganz köstlich dargestellt in ihrer bigotten Kaffeeschwesterlichkeit, und schließlich Erich Nuffl, der schmale Leidsüger, der sich Margareteins Herz erlangt. Ein Zwischenpiel in fürklicher Umwelt zeigt die Herren Kiker, Kolar, Kähler und Birgel, diesen im Parkum eines französischen Balletmeisters. Eine Plankefeld und Fritz Linn, die liebevoll gezeichneten Bediensteten im Aehleinerschen Hause, sind noch neben dem Pöster von Hans Godek zu nennen, dem Vater des Romeo in diesem Stück. Auch der Vater des Dichters Martin Schleich war ein Pöster.

Wilhelm Kolar hat das Ganze in Szene gesetzt und für Leben und Farbe der Aufführung bestens gesorgt.

Rudolf Schickel leitet vom Füllgel aus die kleine Kapelle, die die Pauken mit bayrischer Volksmusik füllt und dabei in jedem einzelnen Instrument, besonders in der Trompete, eine beachtliche Virtuosität zeigt. Das Ganze ist eine ungemessene herzhaf-erschütternde Sache und fand eine sehr aufgeräumte Zuhörerschaft, die sich für alles herzlich dankbar zeigte. Endlich einmal ein Volksstück, das diese Bezeichnung mit Recht verdient und dessen Erneuerer man für diese liebevolle Arbeit noch ganz besonders danken muß. Dr. K.

© Ungarische Kunstgewerbeausstellung. In Budapest wurde eine Ausstellung für Ungarische Kunstgewerbe und Hausindustrie eröffnet, die verschiedene Erzeugnisse der ungarischen Volkskunst und der Hausindustrie sowie des modernen ungarischen Kunstgewerbes dem In- und Auslande darzustellen will. Sie umfaßt Material von Geweben, Spitzen, Stickereien, Teppichen, Keramikern, kunstgewerblich verarbeiteten Lederwaren, Schmiedewaren, Goldschmiedearbeiten und Spielzeuge. Sie bietet ein aufsehensreiches Bild des ungarischen Kunstgewerbes.



Aus dem Lande

Schwefingen, 9. Sept. An der Straßencrossung beim „weißen Schwan“ ereignete sich gestern vormittag wieder einmal ein Verkehrsunfall. Heinrich Berg aus Reiskirch mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius seine Ehefrau saß, gegen den Führerwagen der von Heidelberg kommenden Straßenbahn und wurde eine Strecke mitgeschleift. Beide Eheleute wurden auf die Straße geschleudert und erlitten dabei so erhebliche Verletzungen, daß sie in ihre Wohnung nach Reiskirch überführt werden mußten. Das Unglück dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Venter des Motorrades die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor.

Karlsruhe, 5. Sept. Heute nachmittag schoß sich ein kellenloser Dcutist von hier mit einem Terzerol in den Kopf. Der Tod des 29 Jahre alten Mannes trat alsbald ein. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Baden-Baden, 6. Sept. Am Dienstag traf in Baden-Baden der 75000 Kurgast dieses Jahres, Otto Jilman, Berlin-Charlottenburg ein. Die Kurdirektion überreichte ihm ein Blumenanboue.

Bad Peterstal, 8. Sept. In den frühen Morgenstunden wurde das Wohngebäude des Holzfabrikanten Emil Müller ansehnend durch Kurzschluß eingestürzt. Nur notdürftig gefleht, konnte sich die Familie aus dem brennenden Hause retten. Die Fahrstraße und das Kleinvieh wurden ein Opfer der Flammen. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, den Holzplatz und das Sägewerk vor einem Ueberreifen der Flammen zu bewahren.

Aus der Pfalz

Oggersheim, 8. Sept. Gestern abend wurde auf der Straße nach Ludwigshafen ein Radfahrer von einem ihn überholenden Auto angefahren, sodas er vom Rade stürzte und schwer verletzt liegen blieb. Der Wagenführer fürß davon, ohne sich um sein Opfer zu kümmern. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er lebensgefährlich darniederliegt.

Waxdorf, 7. Sept. Hier erhängte sich, nachdem er sich vorher die Pulsader geöffnet hatte, der 39 Jahre alte Händler Eduard G u h m a n n. Ein Nervenleiden dürfte die Ursache dieser Tat sein.

Bad Dürkheim, 7. Sept. Der älteste Redakteur der Pfalz und Journalist Deutschlands, Otto Julius Meyer, Redakteur in Bad Dürkheim, beging heute in voller Mäßigkeit seinen 85. Geburtstag.

66. Deutscher Genossenschaftstag in Stuttgart

Der 66. Deutsche Genossenschaftstag wurde heute in Stuttgart eröffnet, nachdem der gestrige Sonntag Ausflugsfahrten genötigt gewesen war und die Teilnehmer sich zu einem Begrüßungsabend zusammengefunden hatten.

Nach der Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden des Gesamt- und Ängeren Ausschusses, Justizrat Professor Dr. Fuchs, und den Begrüßungsreden nahm der Anwalt des Verbandes, Prof. Dr. Phil. Seitz, das Wort zu seinem Bericht. Er ging davon aus, daß die Genossenschaften des Deutschen Genossenschaftsverbandes als wirtschaftliche Unternehmungen des Mittelstandes dessen Leben in Genuß und Ungenuß mit erleben. In den Mittelberufen der mittelständischen Genossenschaften wirkt sich der

Kapitalmangel

besonders hart und nachteilig aus. Die Genossenschaften haben verhältnismäßig glatt die durch die Maßnahmen der Reichsbank eingetretene Kreditbeschränkung überstanden. In der Folge des Vertrauens in die deutsche Währung und Kreditwirtschaft als Voraussetzung für die wichtige Aufgabe der Kapitalneubildung arbeiten die Genossenschaften gemeinsam mit Banken und Sparkassen an der Durchführung und Sicherung eines loyalen Wettbewerbes, treten sie für die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses ein, dehnen sie die Einzahlungen und Formen für zweckmäßiges und sicheres Sparen aus. Mit Zurückhaltung sehen sie neuen Systemen des Zwangsparns und der Abkassfinanzierung gegenüber. Konsumkartelle und Kaufmännikorganisationen sehen sie ebenso an wie die zahlreichen Gründungen zinslos arbeitender Siedlungsunternehmungen. Der

Ausbau der bestehenden Kredit- und Sparunternehmungen ist dringende Aufgabe.

Jede Verbesserung steigert die Schwierigkeit der Kapitalnot, deshalb geht auch der Plan der Errichtung einer Postsparkasse fehl. In enger Zusammenarbeit der Genossenschaften ihrer Verbände und der zentralen Geldinstitute, Dresdener Bank und Preussische, wird der Geschäftsbetrieb zu vereinfachen und zu vervollkommen sein. Die Revision des Kassensatzes und des Verbandsvorsitzes ist weiter auszubauen, ein rechtzeitiges Eingreifen in Fällen der Gefahr durch die Verbandsorgane in Verbindung mit den zentralen Geldinstituten und geknüpft auch auf ständige Hilfe der Verbandsgenossenschaften, wirksam zu machen.

Lang aller Schwierigkeiten haben die Kredit-, Waren- und Sparmgenossenschaften ihren Geschäftskreis und ihre Leistungen erheblich steigern können. Die

Kreditgenossenschaften

haben in ihren Hauptziffern Ende 1928 die Ziffern des Jahres 1919 erreicht, haben also in 4 Jahren die Entwicklung von 10 Jahren nachgeholt. Bei einer Bilanzsumme von 1,8 Milliarden A haben die anvertrauten fremden Gelder zum ersten Mal wieder die Grenze der Milliarden überschritten. Im April 1929 sind die Sparanlagen trotz langsameren Wachstums an die Grenze der Milliarden herangereicht. Die Bilanziffer ist auf 1 1/2 Milliarden gestiegen. Am Jahresende dürften mit 2 Milliarden die Bilanziffern von 1919 erreicht sein. Die Bankverbindlichkeiten der Kreditgenossenschaften werden im Kontokorrentverkehr von ihren Bankguthaben überzogen. Die Giroverbindlichkeiten machen ein Fünftel der Bilanzsumme aus, indem der Geld- und Kreditausgleich sich in überwiegendem Umfang innerhalb des genossenschaftlichen Systems, in eigenen Mitteln, Sparanlagen und Depositen vollzieht. Aus der Statistik der Kreditauslieferung ergibt sich bei fast einer Milliarde Einzelkredite in einem Gesamtbetrag von 1,4 Milliarden bei einer durchschnittlichen Höhe des Einzelkredits von 1292 A, daß die Kreditgenossenschaften

Banken des Mittelstandes sind.

Die Entwicklung der Wangen genossenschaften ist nicht so einseitig wie die der Kreditgenossenschaften. Gegenüber den Ziffern der Vorkriegszeit ist, aber gerade auch für sie ein überraschendes Wachstum festzustellen. Von 1913 bis 1928 hat sich ihre Zahl von 400 auf 1700, der Mitgliederbestand der bestehenden Genossenschaften von 20000 auf 175000, der Umsatz von 91 auf 879 Millionen, ihr eigenes Vermögen von 16 auf 73 Millionen, die Kapital- und Sparanlagen von 4,5 auf 63 Millionen vermehrt, ist ihr Reingewinn von 2 auf 9 Millionen A gewachsen. Den wesentlichsten Anteil an dieser Entwicklung haben die Wangen genossenschaften des Handels, von den Handwerksbetrieben an erster Stelle die Bäcker und Metzger. Zwischen dem 1908. und dem Handwerks- und Gewerbetreibertag besteht bereits enge Verbindung und Arbeitsgemeinschaft. In der Hauptgemeinschaft des Einzelhandels sind Arbeitsbeziehungen hergestellt. Während die Aufgabe bei

Bruchhahns Todesstrahlen als Schwindel erklärt

Die Strafe in der Berufung um neun Monate erhöht

Der Zweifel, ob nicht die Todesstrahlen doch existierten und Albert Bruchhahn eine Erfindung von fabelhafter Bedeutung hinter sich habe, ist nun verloren gegangen und kein anderer als Bruchhahn selbst hat sich dieser Pointe beraubt, da er kurz vor dem Schluß der Beweisaufnahme durch seinen Anwalt erklären ließ, daß er auf weitere Beweisaufnahmen verzichte und seine Berufung auf das Strafmaß beschränke. Bruchhahn suchte an der Wahrheit durch keine Beweise zu rütteln. Bis Samstag vormittag hielt er das Märchen von seiner Erfindung aufrecht. Obwohl ihm bekannt war, daß sein früherer Buchhalter in Berlin seine Behauptung nicht bestätigen konnte, verzichtete er nicht auf das Erscheinen dieses Jengen. Er bekam dann zu hören, welches freudvolle Spiel er mit dem Staate spielte. Die Kosten, die Bruchhahn dem Staat durch seine Winkelsätze verursachte, betragen für die Jengen dieser Instanz nach Angaben des Staatsanwalts allein 3000 Mk. Auch die Geschichte des Hofschränklchens zerfiel in Nichts. Nach den Befundungen des Frankfurter Spektors ist kein Zweifel, daß es sich um das in der Wohnung des Bruchhahns befindliche Schränkchen handelt. Zuguterletzt wurde ein Bankprokurist über die angeblich im Besitz des Angeklagten gewesenen Wertpapiere als Sachverständiger vernommen. In seinem Plaidoyer betonte der Staatsanwalt, daß sich durch den

leichten Schatz des Angeklagten ergeben habe, daß er nicht der große Erfinder sei, als der er sich ausgab, sondern ein ganz kleiner Mann, der als Schwindler groß zu nennen sei. Der Angeklagte ist ein gewohnheitsmäßiger und gewerbsmäßiger Betrüger, der gemeingefährlich wirke und bei dem nicht auf Besserung zu hoffen sei. Der Staatsanwalt beantragte 3/4 Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Der Verteidiger hielt dieses Strafmaß nicht der Tat anpaßend, denn es sei zu berücksichtigen, daß der Angeklagte doch ein Psychopath ist, und daß seine geistige Verfassung als Grenzfall bezeichnet wurde. Der Angeklagte sei gegenüber

Stimmes nur ein Fisch gewesen. Das Gericht verwarf die Berufung des Angeklagten und gab der Berufung des Staatsanwalts statt, indem es den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilte. Die Unterfuchungshaft ist mit 4 Monaten angerechnet. Die Urteilsbegründung besagt, die Todesstrahlen existieren nicht, da der Angeklagte angegeben habe, die Todesstrahlen nicht erfunden zu haben. Die Leichtgläubigkeit der Leute und die raffinierte Art, mit der B. seine Opfer anfaßte, spielen bei der Strafbemessung eine große Rolle. Das Gericht lehnte die Aufhebung des Haftbefehls ab und legte den nächsten Gaststrafungstermin in drei Monaten an.

Die Konzentration der Kugellager-Industrie

Die Struktur der Vereinigte Kugellagerfabriken AG. 40 Millionen Kapital

Nachdem vorgezogen die außerordentliche Generalversammlung der Aktien u. Pöplinger AG. den Jahresbericht mit der SÄK-Norma AG. genehmigt hat, wodurch das Vermögen der Aktien u. Pöplinger AG. unter Ausschluss der Liquidation an die SÄK-Norma AG. übergeht und die früheren Aktien der Aktien u. Pöplinger AG. dafür Aktien der neuen Unternehmung erhalten, hat die gestern stattgefundene AG. der SÄK-Norma AG. ebenfalls ihren Vorstand ermächtigt, den Jahresbericht abzugeben.

Im Zusammenhang mit dieser Transaktion ist in der AG. beschlossen worden, daß die SÄK-Norma AG. ihren Namen in „Vereinigte Kugellagerfabriken AG.“ ändert. Danach wurde der Einbringungsbericht für die Bilanzjahrabschluss der Aktien u. Pöplinger AG. ebenfalls genehmigt. Er hat die neue Firma die drei größten Kugellagerwerke in sich vereinigt. In Verbindung mit dieser Transaktion ist das Kapital der Vereinigten Kugellagerfabriken AG. auf 40 Mill. A erhöht worden. Sie aus dem nachstehenden Bilanzansatz ersichtlich ist, sind die ebenfalls dem Konzern angehörenden beiden Firmen Maschinenfabrik A. u. C. Heilmann AG. und Kiebs-Werke AG. als Beteiligungen aufgenommen.

Dem Aufsichtsrat der Vereinigten Kugellagerfabriken AG. gehören an: Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. v. E. Ernst Gschä als Vorsitzender, Geh. Justizrat Dr. J. Schmitt (Hamburg), Dr. Paul Kemper, Wendelsohn u. Co. (Berlin), Dr. Fritz Thoben (Stahlheim-Ahrh.), Geh. Kommerzienrat William Frick (Wuppertal), Dr. Heinrich Krusch (Dresden), Dr. Edward Jungmann (Stuttgart), Dr. Karl Bendt (Essen), Hiron Fray (Wuppertal) und Leo Nordberg (Gothenburg). Zum Vorstand wurde gewählt: als alleiniges Mitglied Generaldirektor Carl A. Wimmer, der seit Gründung der SÄK-Norma Leiter dieser Firma ist. Weiter wurden als Vorstandsmitglieder bestellt: Dr. Ing. Karl Ulrich, der bisherige Leiter der Aibel und Gschä, Kugellagerwerke in Schweinfurt und N. E. Offbra aus Giechberg.

Der Sitz und die Hauptverwaltung des neuen Konzerns werden in Berlin liegen. Der Umsatz der angeschlossenen Firmen dürfte 75-80 Mill. A. des deutschen Bedarfs betragen und die Kapitalbedürfnisse an die Weltmarken der SÄK dürfte auch die Exportmöglichkeiten übersteigen. Es liegt nicht die Absicht im Vordergrund, in der nächsten Zukunft die Aktien an die Börse zu bringen. Dagegen werden wahrscheinlich die Aktien des internationalen Konzerns, von denen eine erhebliche Anzahl sich jetzt im deutschen Besitz befindet, wahrscheinlich demnächst an der Berliner Börse eingeleitet werden. Bekanntlich werden diese Aktien außer in Stockholm seit einiger Zeit in London und New York gehandelt und wurden in dieser Woche auch an der Pariser Börse erstmals notiert.

Eine schätzungsweise Bilanzrechnung der Vereinigten Kugellagerfabriken AG. per 1. Juli 1929 weist folgende Ziffern auf: Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Werkzeuge usw. abzüglich 0 981 000 A. Reservefonds 17 341 000 A. Beteiligungen 2 090 000 A. Warenbestände 19 445 000 A. verschiedene Schulden, Reserve und Wechsel 7 886 000 A. Kasse und Bank 2 674 000 A. dem gegenüber stehen neben dem 40 Mill. A. betragenden AG. der Referenzen mit 4 128 000 A. Darlehen mit 4 276 000 A. und Kreditoren mit 2 020 000 A.

Die Beziehungen zwischen Karstadt und dem Barmer Bankverein. Wie wir zu der am Samstag gebrochenen Meldung von einer Interessensnahme des Karstadt-Konzerns an den Barmer Bankverein hören, heißt die Karstadt AG. keine Aktie des Barmer Bankvereins. Die Wahl Kommerzienrat Schöndorf erklärt sich lediglich daraus, daß er persönlich, wie möglichste auch einige andere Verwaltungsmitglieder von Karstadt, relativ unbedeutende Aktienbesitzer trägt. Vor allem aber waren bei der Auswahl die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Verwaltung des Barmer Bankvereins, der ältesten Bankverbindung des Karstadt-Konzerns, und dem Kommerzienrat Schöndorf maßgebend.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Table with 10 columns: Rhein, Elbe, Weser, etc. and 10 rows of data for days 1-10.

Wassermenge des Rheins 20,5° C.

Wasserstandsbeobachtung: Kurt Pöplinger. Bericht über die Wasserstände im Rhein, Elbe, Weser, etc. für den Monat September.

Wie wird das Wetter werden?

Wetter-Vorauslagen für Dienstag, 10. September 1929. Fortdauer des heiteren, trockenen und tagsüber warmen Herbstwetters.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Table with 10 columns: Ort, Wind, Wetter, etc. listing weather conditions for various locations like Karlsruhe, Mannheim, etc.

In der Höhe der stark abkühlenden Luft des kontinentalen Hochdruckgebietes (Temperaturumteuf auf dem Feldberg) haben wir vorwiegend wolkenloses Wetter behalten. Nur in den nördlichen Landesteilen war es gestern anfänglich bewölkt, heiterer jedoch im Laufe des Tages auf. Heute liegt über dem ganzen Lande wolkenloser Himmel. Auch im übrigen Deutschland, in Frankreich und den Alpenländern herrscht größtenteils heiteres Wetter. Die Temperaturen entsprechen jetzt den kontinentalen Verhältnissen. Das Maximum lag gestern in der Ebene bei 22 Grad. Radio ist es schon empfindlich kühl. Da der hohe Druck über dem Kontinent noch

immer relativ hohe Werte besitzt (765 mm gegen 750 mm über Nordeuropa), ist vorüberhand keine Änderung in dem bestehenden Witterungscharakter zu erwarten.

Reisewetter in Deutschland

- Reisewetter in Deutschland: Nord- und Ostsee: Nordsee aufheiternd, Ostsee noch trübe, frische, westliche Winde. Western: teils heiter, teils wolfig. Ost- und Thüringer Wald: Heiter bis wolfig, leichte, vorwiegend westliche Winde. Western: heiter bis wolfig. Temperaturen der Jahreszeit angemessen. Rhein- und Wesergebiet: Meist wolkenlos, lokale Frühnebel. Western: heiter und tagsüber warm. Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten: Meist heiter, westliche Winde. Western: heiter bis wolfig und vorhergehend kühl auch am Tage. Alpen: Meist wolkenlos und leichte Ost- bis Südwinde. Western: wärmer und heiterer Tag.

Flugwetter

Im ganzen Reiche bis auf die Küstengebiete herrscht größtenteils heiteres Wetter mit lokalen Frühnebeln. Der Höhenwind ist über Südwestdeutschland schwächer Süd, im übrigen weht frischer West-Nordwest.



# Tagung des Deutschen Skiverbandes in Frankfurt a. M.

Nach den vorbereitenden Sitzungen des Hauptvorstandes und der Unterausschüsse am Freitag und Samstag fand am Sonntag die öffentliche Hauptversammlung statt. Die Tagung war durch zahlreiche Vertreter sämtlicher Landesverbände außerordentlich gut besucht. Nach kurzen Begrüßungsansprachen eröffnete der Vorsitzende des DSV, Dr. Tenner, die Sitzung. Dank der ausgezeichneten Vorbereitungen des Hauptvorstandes und der Unterausschüsse konnte die umfangreiche Tagesordnung sehr rasch durchgeführt werden. Die vorliegenden Jahresberichte des Hauptvorstandes, des Reichs- und der Landesverbände wurden ohne Debatte genehmigt. Hauptgegenstand der Beschlüsse war die Einmütigkeit aller Teilnehmer. Die beantragte Entlastung erfolgte dann auch naturgemäß einstimmig. Der Schatzmeister des Verbandes, Herr Wunderlich, wurde in Anerkennung seiner Verdienste auf Antrag des Vorstandes zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt.

### Anträge und Veranstaltungen

Anschließend schritt man zur Beratung der einzelnen Anträge, die aber auch durch die Arbeiten des Vortages beträchtlich zusammengefasst waren. Teilweise wurden sie zurückgezogen und teilweise dem Hauptvorstand zur weiteren Bearbeitung überwiesen. So die Fragen der Versicherung usw. Neben einigen verwaltungsrechtlichen Neuerungen wurden dann noch folgende wichtige Beschlüsse gefasst: Zunächst soll die Durchführung des Deutschen Ski-Meisterschafts nach neuen Richtlinien erfolgen. Nicht ein Verein, sondern nur ein Landesverband wird mit deren Durchführung in Zukunft beauftragt werden. Der Verband selbst ist an den Preis-Einnahmen aus der Veranstaltung einseitig gehalten werden. Außerdem ist der Frage der Unterbringung von Teilnehmern und Offiziellen bessere Beachtung zu schenken. Das Wettkampfprogramm selbst erfährt in Anknüpfung an die internationale Gepflogenheit eine Erweiterung durch

Austragung eines 50 Km. Langlaufes. Eine Erweiterung der Damenkämpfe wurde zunächst zurückgestellt.

### Die Termine der Meisterschaften

In Oberstdorf vom 4. bis 9. Februar 1930 wurden wie folgt festgelegt: Am 4. Februar steigt als die erste Konkurrenz der neue 50 Km. Langlauf. Nach einem Ruhetag folgt am 6. Februar der Herren-Palstrollenlauf. Am 7. Februar wird die deutsche Stafelmeisterschaft gefahren. Am 8. Februar findet der 18 Km. Langlauf und zugleich der Herrenlanglauf statt. Den Schluss bilden dann am 9. Februar die Sprungläufe. Die Meisterschaften 1931 wurden dem Landesverband Thüringen zur Durchführung übertragen. Die von mehreren Landesverbänden angeregte Frage der Berufs- und Amateurlieferer wurde dahingehend erklärt, daß der Verband für strengste Reinhaltung des Amateurbegriffs sorgen wird. Die Amateurlieferer des Verbandes erhalten im Gegenzug zu den beruflichen Ski-Sportlehrern die Bezeichnung: „DSV-Ski-Lehrer“. Ein Antrag des französischen Ski-Verbandes auf Auflösung vom Deutschen Ski-Verband wurde einstimmig abgelehnt, da die Verbandsgrenzen ja erst auf der letzten Vertretertagung mit vieler Mühe neu festgelegt waren. Nach Erledigung dieser Anträge wurde der Haushaltsplan für das kommende Jahr genehmigt. Er balanciert mit einem Betrag von rund 88 000 Mark. Eine Erhöhung der Beiträge wurde nicht vorgenommen. Besonderen Wert legt man auf gründliche Durchführung der Jugendarbeit. Außer Bereitstellung reichlicher Mittel soll ein Beitrag geleistet werden. Des weiteren wurde der Vertrag mit dem Verlag des Verbandesorgans „Der Winter“ um weitere vier Jahre verlängert und der bisherige Schriftleiter, Huber-München, beibehalten. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die nächste Vertreter-Verammlung findet anlässlich des 50-jährigen Jubiläums im September 1930 in München statt. Zugleich wird eine größere Ausstellung aus dem gesamten Beken des Skilaufens stattfinden.

Mannschaften lieferten sich unter der guten Leitung von Kraus WM. ein jederzeit sehr interessantes Spiel. M. T. G. kommt durch Haug zum Führungsvor. Neumann erhöht nach Durchbruch auf 2:0. Nach ausgeglichener Spiel kann Schramm durch Freiwurf auf 2:2 ausgleichen. Es wird nun sehr gefährlich und kann bis zur Pause 2 Tore ausfallen.

Nach Wiederbeginn stellt es den Ausgleich her. M. T. G. erhöht durch Haug auf 4:2. Es zieht abermals gleich. Neumann kann nach schönem Wurf das siegreichende Tor erzielen. B. F.

### Das Ende des Acherner Rennsports

Mit 41 Stimmen bei 4 Enthaltungen genehmigte der Bürgerausschuss Acher einen Kaufvertrag mit der Süddeutschen Versicherungsgesellschaft G. m. b. H. in Karlsruhe wegen Verkauf eines Teils der Rennwiesen und Übernahme der auf diesen Wiesen bestehenden Tribünen und des gesamten Inventars des Rennvereins durch die Stadtgemeinde. Auf den ehemaligen Rennwiesen werden auf einer Fläche von 10 000 qm Stadthäuser errichtet, die von dem in der Nähe liegenden Elektrizitätswerk mit Wärme und Licht versorgt werden sollen und in denen in der Hauptsache Frühgemüse angebaut werden soll. Damit sind die Acherer Rennen, denen eine über Baden hinausgehende Bedeutung aufkam, wohl für alle Zeiten begraben. Im nächsten Jahre hätte der Klub nunmehr aufblühende Acherer Rennvereine auf ein 50-jähriges Bestehen zurückbilden können.

### Leichtathletikkampfe Schweden-Finnland

#### Schweden steigt am ersten Tag

Der in der finnischen Landeshauptstadt ausgetragene Leichtathletik-Vandertkampf Schweden-Finnland sah die Schweden am Schluß des ersten Tages mit 48:40 Punkten in Führung. Die bis dahin festgestellten Siege waren: 200 Meter: Ståhl-Schweden 22,4 Sek. — 400 Meter: Nilsen-Schweden 2:01,5 Min. — 1000 Meter: Poulson-Finnland 15:14,7 Min. — 110 Meter Hürden: Wendström-Schweden 14,9 Sek. — Stabhochsprung: Lindblad-Schweden 3,80 Meter. — Dreisprung: Toulou-Finnland 14,78 Meter. — Angelfloßen: Jorvinen-Finnland 15,40 Meter.

### Aus den Rundfunk-Programmen

#### Dienstag, 10. September

##### Deutsche Sender

Berlin (Welle 438) 8:30 Uhr: Königswald-Verkaufen (Welle 1685) 9 Uhr: Aus dem Hotel Kaiserhof; Unterhaltungskonzert; 11 Uhr: Volklied und Schlager. Dresden (W. 258) 10:05 Uhr: Kadavert; 10:30 Uhr: Musik d. Zeit. Frankfurt (Welle 300) 12:15 Uhr: Schallplatten; 16:15 Uhr: Konzert; 19 Uhr: Von Stuttgart; Simonskonzert; 21 Uhr: Von Stuttgart; Judisch Gb. Hamburg (Welle 373) 10 Uhr: Scherwin; Mecklenburgischer Deutscherabend; 22:15 Uhr: Konzert aus dem Parkhaus. Königsberg (Welle 276) 10:30 Uhr: Zeitliche Gesänge; Von Arbeit und Not; 21 Uhr: Von Berlin; Volklied und Schlager; 22:30 Uhr: Tanzmusik. Paderborn (Welle 478) 10:05 Uhr: Mittagskonzert; 17:35 Uhr: Selterkonzert; 20:30 Uhr: Abendkonzert; 21 Uhr: Einfache Musik. Leipzig (Welle 350) 10 Uhr: Die deutsche Sinfonie; 21:15 Uhr: Gesungene Nieder und einige spannende Kapitel aus der Geschichte von Janie Metz; auch: Unterhaltungsmusik (Schallpl.). München (Welle 388) 10:30 Uhr: Kaiser-Louise (Welle 370) 12:30 Uhr: Schallplatten; 19:30 Uhr: Konzert; 19:30 Uhr: Russische Musik; 20:30 Uhr: Repertoireauswahl, Erfolg in drei Akten; 21:15 Uhr: Pot und Sweet, Tanz und Lied; 22:30 Uhr: Nachtkonzert. Stuttgart (Welle 300) 12 Uhr: Schallplatten; 16:15 Uhr: Von Frankfurt; Konzert; 20 Uhr: Sinfoniekonzert; 21 Uhr: Judisch Gb., Schauspiel in einem Prolog und 6 Akten; 22:15 Uhr: Opern-Oper-Kammermusik.

##### Ausländische Sender

Bern (Welle 600) 20:30 Uhr: Letzter Abendmusik; 21 Uhr: Gewitter, ein fröhliches Gedicht; 22:15 Uhr: Letzter Abendmusik. Budapest (Welle 550) 20 Uhr: Lied aus alten ungar. Operetten; auch: Jugendmusik. Lissabon (Welle 1550) 21 Uhr: Sonatenkonzert; 22:35 Uhr: Tanz. Paris (Welle 1735) 20:35 Uhr: Abendkonzert. Prag (Welle 487) 20 Uhr: Konzert; 21 Uhr: Unterhaltungsmusik; 22:30 Uhr: Tanzmusik. Rom (Welle 441,1) 21 Uhr: Der Liebestrank, Oper in drei Akten. Wien (Welle 617) 20 Uhr: Aus dem tröstlichen Weide des Zwensperlestauber; 22 Uhr: Tanzmusik. Zürich (Welle 400) 20 Uhr: Alerie; Serradites.

### Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 5 — Telefon 26547

Keine Kraft braucht das Magnetisierem Ihres Lautsprechers, falls derselbe leise oder unrein im Ton ist. Darum bringen Sie Ihren Lautsprecher zu uns und lassen Sie denselben neu aufmagnetisieren. Es kostet nicht viel und Sie können wieder Freude an Ihrem Empfang haben.

### Bogen

#### Nationale Bogenkämpfe des M.F.C. OS

Wie am Vortage der WM, so ließ am Sonntagabend der M.F.C. OS eine nationale Bogensportveranstaltung vom Stapel. Hatte sich der M.F.C. heute aus Frankfurt und Darmstadt abteilt, so vertritt heute OS Kienhöfer und Ludwigshöfer Bogenschützen. Die Mitglieder des M.F.C. Kienhöfer hielten sich recht tapfer und gaben sich erst nach hartem Kampf geschlagen. Immerhin nahmen sie einen Sieg mit nach Hause. Die Ludwigshöferer schritten besser ab; sie buchten einen Sieg und gestellten zwei weitere Treffer unentschieden. M.F.C. OS, der über zahlreiches brauchbares Material verfügt, war bis auf Wied in Schweregewicht mit seiner zweiten Mannschaft vertreten. Wie die Resultate beweisen, daß der Veranstalter alles Recht, auf diese Weise Günstiger noch große Hoffnungen zu setzen. Der Kampfabend war wiederum sehr unterhaltend ausgefallen, und da auch die Entscheidungen des Richters Beile korrekt und dem Schweregewicht entsprechend lauteten, was auch das Punktschieds Straub-Kaiserslautern, Wuppel-Os und Heuser OS Wjn, nicht unwesentlich beitragen, erlebten die etwa 400 interessierten Zuschauer wieder einmal genutzte sportliche Stunden.

Ein Einzelkampf zwischen Schmidt und Molitor, beide OS (Wannau) sah Schmidt durch Diskualifikation wegen eines Treffschlags Molitors freigesetzt. Zwei jugendliche Kämpfer, Barth OS und Klein OS-Wjn, trennten sich nach anstrengenden drei Runden unentschieden.

Doppel-OS, Neuhoff mochte es anstellen, wie er wollte, gegen den Dantamgewichtler Kieper OS konnte er nicht aufkommen. Er wußte AL durchweg die Führung überlassen, jedoch dieser auch ein Hinweis zum Punktzieher erklärt wurde. Im Schweregewicht erzwangen die Kienhöferer heute einen klaren Sieg durch Heuser, der mit Berle OS entlang ausgeglichen über die Runde ging. Die zweite Runde wurde B, jedoch zum Verhängnis. Unfähig, weiterzukämpfen, gab er freiwillig auf. Wuppel-Neuhoff mußte sich im Leichtgewicht vom Kieper OS über die drei Runden einen einseitigen Punktsieg ausrichten lassen. Doppel-OS mußte sich ebenfalls anstrengen, um mit Heuser OS über die Runden zu kommen. Außer ausgedehnter Schlaghilfe verfügte er auch über ein gewisses Maß von Härte, was ihm über manche ärgerliche Situation verhalf. Der Punktsieg von Heuser OS unentschieden ist.

D. Berle OS zeigte sich im Kampf mit Scherl OS Wjn, von der besten Seite; der Ludwigshöferer war jedoch etwas nuancenreicher in seinem Still und sicherte sich so einen Sieg nach Punkten im Dantamgewicht. Die letzte Paarung, die Mittelgewichtler Heuser OS und Born OS Wjn, trennten sich nach lebhaftem Handverlauf und hartem Schlagwechsel unentschieden.

Die 1. Kampfmannschaft des M.F.C. OS tritt am kommenden Samstag gegen die 1. Mannschaft des bekannten Mainzer Bogenschießvereins in einem Freundschaftskampf an. Einzel.

### Der Städtekampf der Amateurbogen

Berlin schlägt München 11:5

Der Städtekampf zwischen den Amateurbogen der Reichshauptstadt und Münchens brachte Berlin einen klaren 11:5 Gesamtsieg. Die Begegnung fand am der Kait-Arena statt. Es hatten sich 5000 Zuschauer eingefunden, unter ihnen der Berliner Oberbürgermeister D. v. C. und der bayerische Gesandte.

#### Die Ergebnisse:

Mittelschwer: Kussch (München) schlägt Neud (Berlin) nach Punkten.  
 Leichtgewicht: Hjalmar (Berlin) punktet Maurus (München) aus.  
 Federgewicht: Frisch (Berlin) kam zu einem Punktsieg über Zou (München).  
 Leichtgewicht: Gänndens (Berlin) gegen Schlieffner (München) unentschieden.  
 Schwergewicht: Volkmar (Berlin) liegt über Muniers (München) nach Punkten.  
 Mittelgewicht: Einen Punktsieg ersieht Seelig (Berlin) über Walter (München).  
 Halbschwergewicht: Feldmann (München) sicherte sich gegen Gollwitz (Berlin) einen Punktsieg.  
 Schwergewicht: Wagner (Berlin) kam zu einem Punktsieg über Kurt Baumann (München), den Bruder des deutschen Schwergewichtsschützen.

### Handball

#### Polizei Sportverein — Sp. B. Waldhof 2:4

Am Sonntagmorgen fanden sich beide Mannschaften gegenüber. Waldhof ohne Spengler konnte nach fast ausgeglichener Spiel mit 2:2 die Oberhand behalten. P. S. B. führte, trotzdem die Mannschaft sehr lange passiv war, ein schönes Spiel vor. Die Verteidigung war der beste Teil der Mannschaft. In der Käuferreihe machten sich die Schiedsrichter sehr bemerkbar. Der Sturm hat sehr viele Chancen ausgelassen infolge schlechten Jungs sowie Startvermögens. Bei Waldhof machte sich das Fehlen von Spengler im Sturm sehr bemerkbar. Die Verteidigung war gut, ebenso die Käuferreihe. Der Sturm ließ manchen Wusch offen. Bis zur Pause hand die Partie 1:2. Der Schiedsrichter Soldner OS konnte gefallen.

#### Mannheimer T. G. — F. G. OS Ludwigshafen 5:4

Beide Mannschaften nahmen noch die zum letztenmal gebotene Gelegenheit zu einem Freundschaftsspiel aus. M. T. G. konnte einen ganz knappen Sieg erschieben. Verteidigung und Käuferreihe spielten sehr zweckmäßig. Der Sturm war der beste Teil. Neumann und Haug waren die treibenden Kräfte. Es fehlte eine jederzeit gleichwertige Mannschaft ins Feld. Torwart und Verteidigung sehr gut. Die Käuferreihe konnte ebenso gefallen. Auch hier war der Sturm der beste Teil. Das Zentrum kombinierte und warf, daß es eine Freude war. Der Sieger hätte ebenso OS lauten können. Beide

### Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, welche ihm das letzte Geleit gegeben haben und seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank seinen Freunden und Kollegen für die trostreichen Worte am Grabe

Mannheim (Augartenstr. 102), 9. September 1929

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Wade Wwe.

### Der Arzt freut sich

wenn er bei seinen Patienten einen recht großen Kräftezuwachs dank der verordneten Kur mit „Ahrlicher Schwarzbier“ feststellen kann. Das macht der Reichtum an hochwertigen Nährstoffen, die in diesem Bier enthalten sind. Es ist gut bedürftlich, sein herbwürziger Geschmack sagt jedem zu. Generalvertretung: R. A. H. e. r., Seidenheimerstr. 27, Fernsprecher 23 148. Em 150

### So könnte Fräulein

29 Jahre, das Kochen gründlich erlernen. Welt, Aufsicht, unt. Z. H. 84 an die Geschäftsstelle. \*2276

### Tafelbestecke

mit allerhöchster Silberanlage garantiert 100 gr. Für die Halbjahres 30 Jahre schriftliche Garantie. Nur aus gewählte Silber Hersteller wir zu niedrig. Preisen ab 100. A. B. Mittige Knopf. Garnitur für 13 Personen nur 125. Auf Wunsch rohrfreie Ringe und weitgehendste Zahlungsvereinfachung. Bei Bestellsaufträgen erste Rate am 1. Jan. 1930. Verlangen Sie sofort kostenlos unt. neuen Katalog u. Preisliste. E. & C. Parille, Rerfeld, Solingen 98, Stahlwarenfabrik u. Silberwaren, gegr. 1895. Em 128

### Enthaarungs-Pomade

entfernt binn. 10 Minuten jed. fah. Haarwuchs des Gesichtes u. der Arme erlabt u. schmerzlos. Preis 2.4. 12 14

# Englebert

erhöht den KOMFORT die SICHERHEIT die SCHNELLIGKEIT IHRES WAGENS



Köln / Rhein Rothgerberbach 1.

### Brillen von Born, 07,13





